Der Alexandriner Apollos

Eine exegetische Studie von

Dr. Rudolf Schumacher

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung
Kempten 1916 München

Der Alexandriner Apollos

Eine exegetische Studie von

Dr. Rudolf Schumacher

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung
Kempten 1916 München

Imprimatur.

Augustae Vindelicorum, die 20. Maii 1916.

Vicarius generalis:

M. Niedermair.

Hauser, Secr.

Druck von Jos. Kösel, Kempten.

Meiner lieben Mutter!

Inhalt.

§ 1. Einleitung.

Über den großen Weltapostel Paulus ist bereits eine kaum zu übersehende Literatur erschienen, und beständig entstehen Werke, die sein Leben und Wirken behandeln. Hingegen haben die vielen Gehilfen und Mitarbeiter des Apostels verhältnismäßig nur geringes Interesse gefunden; meist sind es nur dürftige Artikel, die ihnen gewidmet wurden. Bei der alle seine Gefährten weit überragenden Bedeutung des hl. Paulus ist das wohl verständlich, um so mehr, als so zahlreiche Probleme des Urchristentums mit seinem Namen verknüpft sind. Und doch würde es gerade zur besseren Einsicht in die Werdezeit des Christentums nicht unwesentlich beitragen, wenn auch seinen weniger bedeutenden Zeitgenossen erhöhte Beachtung geschenkt würde. Ob nicht auch mancher von ihnen ganz anders vor unseren Augen dastände, wenn weniger lückenhafte Nachrichten auf uns gekommen wären? „Schmerzlich vermissen wir es, daß wir Biographien aus den ersten drei Jahrhunderten, die uns die Bekehrung oder das innere Wachstum und Werden einer christlichen Persönlichkeit schildern, nicht besitzen. Sie sind nicht untergegangen, denn sie sind nicht geschrieben worden.“ [1])

Paulus hat fast den ganzen damals bekannten Erdkreis zu seinem Missionsfelde gemacht, er konnte von sich mit Recht sagen, daß er mehr gearbeitet habe als alle anderen Apostel zusammen. „Aber vergleicht dann Paulus

1) Harnack, „Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten“ I², Leipzig 1906, 329.

mit den anderen. Dann ist Paulus die geistige Großmacht des apostolischen Zeitalters: er hat mehr gearbeitet (1. Kor. 15, 10), und nicht nur mehr gearbeitet, sondern auch mehr geschaffen als alle anderen." [2]) Wenn wir aber gerecht sein wollen, so dürfen wir auch seine zahlreichen Helfer nicht vergessen, die Männer und Frauen, die sein Wirken unterstützt und die von ihm ausgestreute Saat gehegt und gepflegt haben, daß ihr Wachstum nicht wieder vernichtet wurde. Die Pflanzung des Christentums ist nicht das Werk e i n e s Mannes. Legionen von Männern und Frauen haben sich damals in den Dienst der christlichen Mission gestellt. „Es ist geradezu bezeichnend für apostolische und die paulinische Mission, daß sie eine so reiche Fülle helfender Kräfte aus den jungen Christengemeinden produziert hat, denen ohne Zweifel die weite Ausbreitung wie die tiefe Einwurzelung des Christentums in den ersten Missionsgemeinden wesentlich mit zuzuschreiben ist." [3]) Der Ruhm ihres Wirkens ist jedoch zum größten Teil nicht auf die Nachwelt gelangt. Um so mehr ist es auch eine Pflicht der Dankbarkeit, den spärlichen Berichten der Hl. Schrift über ihr Leben und Wirken nachzugehen.

Unter all diesen Gestalten ist ohne Zweifel groß und eigenartig der Alexandriner Apollos. Er tritt uns in der zweiten Hälfte der Apostelgeschichte neben der überragenden Gestalt des Apostels Paulus als eine weitere anziehende Persönlichkeit entgegen. Trotzdem über ihn verhältnismäßig wenig berichtet wird, erregt er unsere Aufmerksamkeit. Besonders ist es die Eigenart seiner Lehrweise, dann der ungewöhnliche Umstand, daß er für das Christentum schon eintrat, als er noch Jude war, und sein Verhältnis zum Völkerapostel, was uns zum Studium seiner Persön-

---

2) D e i ß m a n n , „Paulus", Tübingen 1911, 1.
3) W a r n e c k , „Das biblische Ältestenamt", „Allgemeine Missionszeitschrift" 3, 110 ff., 439 ff.

lichkeit anregt. Paulus selbst hat sich im ersten Korintherbriefe über sein Wirken ausgesprochen; durch die Apostelgeschichte wird der paulinische Bericht noch mit neuen Zügen bereichert und in wertvoller Weise ergänzt. Jedenfalls haben wir in Apollos einen Mann vor uns, dessen Bedeutung für die apostolische Geschichte nicht unterschätzt werden darf.

Nach einer Bemerkung Harnacks[4]) gibt es im zweiten Teile der Apostelgeschichte innerhalb des Pragmatismus keine Person zweiten Ranges. Um so merkwürdiger sei es, daß außerhalb desselben eine Persönlichkeit das Interesse des Lukas stark erregt habe, — Apollos. Die Art, wie er ihn charakterisiere, lasse ihn auf einer Stufe mit Stephanus, Philippus und Barnabas erscheinen.

Ein Bild der Persönlichkeit und Tätigkeit dieses Mannes zu entwerfen, soweit es die kurzen, mehr zufälligen Bemerkungen der Apostelgeschichte und des ersten Korintherbriefes gestatten, soll im folgenden versucht werden. Dabei ist eine Prüfung der kritischen Einwände nicht zu umgehen.

4) „Die Apostelgeschichte“, Leipzig 1908, 103.

§ 2. Der Bericht der Apostelgeschichte.

Apollos[5]) war ein aus Alexandrien gebürtiger Jude. Die Apostelgeschichte (18, 24 f.) lobt seine Fähigkeiten und schildert ihn als einen beredten[6]) und in der Hl. Schrift d. h. im Alten Testamente, in der Septuaginta gründlich erfahrenen Mann. Daß er ein alexandrinischer Jude war, ist von besonderer Bedeutung. Die jüdische Diaspora in Ägypten und besonders in Alexandrien bildete die bedeutendste des außersyrischen Judentums. In Alexandria,[7]) der „geistigen und kommerziellen Hauptstadt der damaligen Welt", standen die Bildungsmittel der Zeit wie sonst kaum irgendwo zu Gebote, denn die Ptolemäer hatten durch die großartigsten Schöpfungen, wie durch Gründung der Bibliothek und des Museums, den Grund zu der literarischen und wissenschaftlichen Blüte gelegt. Auch die Nachkommen der jüdischen Einwanderer mußten von der sie umgebenden Welt die bedeutendsten Eindrücke erfahren. Die Übersetzung der Septuaginta, das größte Übersetzungswerk des klassischen Altertums, hat sicher in Ägypten, der Heimat der Übersetzung, besonders tiefe Wirkungen her-

---

5) Wendt („Die Apostelgeschichte"[9], Göttingen 1913, 270, Anm. 2) hält es für wahrscheinlich, daß in der Apostelgeschichte ursprünglich die Form *Ἀπελλῆς* gegeben war, die nach 1. Kor. geändert wurde. Bei א* lautet der Name *Ἀπελλῆς*, bei D *Ἀπολλώνιος*; es sind dies verschiedene Formen desselben Namens.

6) So ist *λόγιος* zu übersetzen, nicht jedoch mit „gelehrt" (so z. B. Lisco, „Paulus Antipaulinus", Berlin 1894, 95). Dies würde fast eine Tautologie ergeben.

7) Vgl. zum folgenden Bludau, „Juden und Judenverfolgungen im alten Alexandria", Münster i. W. 1906, 35 ff.

vorgebracht. Die Juden traten aus der Abgeschlossenheit heraus, in der sie im eigenen Lande aufgewachsen waren, sie lebten sich allmählich fast unbewußt in die griechische Denkweise hinein und machten sich die Philosophie und Bildung der Griechen überhaupt zu eigen. Philo, der Meister der jüdisch-theosophischen Schule, „einer der ersten Geister, die das Judentum aller Zeiten hervorgebracht hat", war es, der wie kein anderer zuvor jüdischen Glauben mit hellenischem Wissen zu vermählen, den Juden die Bildung der Griechen und den Griechen die religiöse Erkenntnis der Juden verständlich und annehmbar zu machen sich bestrebte. Seiner Schule gehörte wahrscheinlich auch Apollos an,[8]) für dessen Betrachtung der Hl. Schrift nach Bachmann[9]) „weniger die Absicht auf Erkenntnis ihrer gesetzlichen Lebensordnungen, als die auf Gewinnung metaphysisch-spekulativer Gedanken maßgebend" war. Apollos ist wohl der erste christliche Jünger mit alexandrinischer Bildung.[10])

In seiner Heimat Alexandrien hatte Apollos nicht nur reichliche Gelegenheit, sich allgemeine wissenschaftliche Bildung und tüchtige Kenntnisse in der Hl. Schrift des Alten Testamentes zu erwerben, sowie zugleich seine natürliche Beredsamkeit in hohem Grade auszubilden, es war ihm auch verhältnismäßig leicht gemacht, mit der Lehre des Christentums in Berührung zu kommen. Von den in Alexandrien und überhaupt in Ägypten lebenden Juden haben nämlich sicher manche frühzeitig das Evangelium angenommen. Da eine so große Judenschaft dort ihren Sitz hatte und günstige Verkehrsbedingungen und ein reger Verkehr zwischen Jerusalem und Alexandrien herrschte, muß

8) Bludau, a. a. O. 43; Steinmann („Die Apostelgeschichte", Berlin 1913, 160): „Daß Apollos zu seinen Füßen gesessen und hier die alexandrinische Bildung sich angeeignet hat, ist mehr als wahrscheinlich."

9) „Der erste Brief des Paulus an die Korinther"², Leipzig 1910, 15.

10) Felten, „Die Apostelgeschichte", Freiburg i. B. 1892, 350.

sich hier früh die Kunde von dem Evangelium verbreitet haben. Dafür spricht auch der Umstand, daß Paulus sich auf seinen Missionsreisen nicht nach Ägypten begab, obwohl dieses Land für ihn von großer Wichtigkeit sein mußte. Und wenn er am Ende seiner Wirksamkeit im Orient seine Gedanken nach Spanien richtete (Röm. 15, 23 f.), so darf man daraus folgern, daß Ägypten für ihn schon missioniert war oder daß er den übrigen Aposteln die dortige Mission überlassen hatte.[11]) Die Ansicht Deißmanns,[12]) der den Hauptgrund für das Fernbleiben des Weltapostels von Ägypten in den furchtbaren Massakren der Juden[13]) während der großen Judenverfolgungen seit dem Jahre 38 erblicken möchte, ist weniger gut.

Zudem hat auch der Kodex D die Beifügung, daß Apollos in seiner Heimat Alexandrien unterwiesen worden sei.[14]) Übrigens kommt der Name Apollos dort häufig vor.

Zuweilen ist die Ansicht vertreten, daß vielleicht Barnabas oder Markus den Apollos in seiner Vaterstadt im Christentum unterrichtet hätten.[15]) Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß Apollos nur die Johannestaufe kannte, muß man diese Meinung ablehnen. Daß Barnabas nach Alexandrien gekommen ist, hat zudem wenig Wahrscheinlichkeit für sich.[16])

---

11) Hoennike, „Das Judenchristentum im ersten und zweiten Jahrhundert“, Berlin 1908, 109; vgl. Weizsäcker, „Das apostolische Zeitalter der christlichen Kirche“ ³, Tübingen und Leipzig 1902, 193; Zahn, „Skizzen aus dem Leben der alten Kirche“ ³, Leipzig 1908, 343, 32.

12) „Paulus“ 135 f.

13) Vgl. dazu Bludau, a. a. O. 66 ff.

14) Vgl. Belser, „Beiträge zur Erklärung der Apostelgeschichte“, Freiburg i. B. 1897, 87. — B. Weiß („Der Kodex D in der Apostelgeschichte“, Leipzig 1899, 92) hebt mit Recht hervor, daß das *ἐν τῇ πατρίδι* offenbar nur aus *γένει ἀλεξανδρεύς* erschlossen, aber ohne Zweifel die Voraussetzung des gewöhnlichen Textes ist.

15) Siehe Keim, in Schenkels „Bibellexikon“ I 183 ft.

16) Pölzl, „Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus“, Regensburg 1911, 276 Anm. — Deißmann (a. a. O. 136 Anm. 1)

Von Alexandrien wandte sich Apollos nach Ephesus. Mit wenigen Worten berichtet die Apostelgeschichte: „Er kam nach Ephesus.“ Den Grund, weshalb Apollos dorthin ging, — ob ihn der Handel, die Wissenschaft oder religiöse Absichten anzogen —, kennen wir nicht. Denkbar wäre, daß der mehrfache Wechsel des Wohnortes (vgl. 1. Kor. 16, 12) seinen Grund in Rücksichten auf den Handwerksbetrieb hat, wie es ähnlich bei Aquilas und Priszilla der Fall war. Sein Ansehen und Wirken als Schriftgelehrter wurde bei den Juden durch solche Beschäftigung nicht beeinträchtigt.[17]) Das beweist die Handwerkstätigkeit des Paulus, deren der Apostel sich offen rühmt.

Die Reise von Alexandrien nach Milet war ruhig und leicht, da beständig Kornschiffe zwischen den Mittelmeerhäfen verkehrten. Eigentliche Passagierschiffe im modernen Sinne hat es ja im Altertum kaum gegeben. Der antike Reisende war wesentlich auf Schiffsgelegenheiten angewiesen und diese boten in erster Linie die Handelsschiffe.[18]) Ephesus war durch seine natürliche Lage an der Mündung des Kaystrus ins Ägäische Meer und in der Nähe der beiden Flüsse Hermus und Mäander, die in das Innere des Landes führen, wie auch durch seinen guten Hafen ein bedeutender Verkehrs- und Handelsplatz zwischen Orient und Okzident, die erste Handelsstadt von Kleinasien geworden. Die Missionierung der Stadt war wichtig. Sie übte durch ihr Beispiel auf ganz Kleinasien Einfluß aus und stand westwärts durch das Meer mit Griechenland und dem übrigen Römerreiche in lebendigsten Verkehre. „Mit dem flutenden Verkehr sollte und konnte auch das Wort Gottes hinausfluten.“[19]) Über-

---

meint aber: „Viel ‚Raum‘ zum Missionieren (Röm. 15, 23) hatte er als Heidenmissionar ja auch sonst nicht.“

17) Nösgen, „Kommentar über die Apostelgeschichte des Lukas“, Leipzig 1882, 347.

18) Siehe Steinmann, „Die Welt des Paulus im Zeichen des Verkehrs“, Braunsberg, Ostpr., 1915, 51.

19) Steinmann, a. a. O. 42.

haupt war Ephesus eine der größten Städte der Welt. Sie wurde denn auch für zahlreiche Kirchen der Provinz Asia die Mutterstadt. „Paulus war nicht der erste Christ gewesen, welcher Ephesus betrat: wie es bei einer Stadt so großen Verkehrs und so reichen Gewerbes nicht anders zu erwarten ist, hatten sich einzelne Christen längst in ihr zusammengefunden (wie auch aus der beiläufigen Bemerkung Apg. 18, 27 sicher genug folgt).“ [20]) — Die Reise, die für Apollos von der größten Bedeutung werden sollte, fällt in die Zeit vor der Gründung der Kirche zu Ephesus oder der öffentlichen Predigt des Evangeliums dortselbst. Aquilas und Priszilla waren in Ephesus zurückgeblieben, Paulus aber weilte in Syrien oder Galatien, als Apollos auf der Bildfläche erschien.

Als Apollos nach Ephesus kam, war er über den Weg des Herrn unterrichtet und lehrte mit glühender Beredsamkeit *(ζέων τῷ πνεύματι)* [21]) von Jesu, obschon er nur die Taufe des Johannes kannte (Apg. 18, 25). Der Gegenstand des Unterrichtes, den er empfangen hatte, wird *ὁδὸς τοῦ κυρίου* genannt. Weiter heißt es, daß er *τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ* eifrig lehrte (v. 25). Endlich läßt ihn Lukas (v. 26) über *τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ* noch sorgfältiger unterrichtet werden. Apollos hatte also schon in seiner Heimat über „den Weg des Herrn“ d. h. in der christlichen Religion, Unterricht erhalten.[22])

So konnte er *τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ*, das Jesum Betreffende

20) Ewald, „Geschichte des Volkes Israel“ VI [3], Göttingen 1868, 513.

21) Unter *πνεῦμα* ist hier nicht der heilige Geist als bewirkende Ursache der glühenden Erregung zu verstehen, sondern wie Wendt (a. a. O. 270) richtig bemerkt, das menschliche Geistesleben als Stätte dieser Erregung. Ebenso Pölzl, ‚Mitarbeiter‘ 278.

22) Auch nach Wendt (a. a. O. 270) ist „Weg des Herrn“ = Christentum; Nösgen (a. a. O. 348) erklärt ähnlich den Weg des Herrn „vom Lebenswege Jesu und seinem Wirken als des, der Israel erlösen sollte“.

lehren. Das heißt, er verkündete die Botschaft, daß der erwartete Messias in Jesus Wirklichkeit geworden ist.[23])

Neuerdings sind die Worte τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ in den Vordergrund des Interesses getreten. William Benjamin Smith vertritt in seiner Schrift „Der vorgeschichtliche Jesus“[24]) die Ansicht, daß das Christentum schon vor Paulus mehrere Zentren besessen habe. Dabei bleibt er nicht stehen, sondern behauptet, an diesen Zentren sei der Jesuskult schon vor der christlichen Ära eingebürgert gewesen. Eine Menge von Religionsgemeinschaften hätten schon vor der christlichen Zeit einen Kultgott namens Jesus verehrt. Smith geht dabei aus von der in der Apostelgeschichte gebrauchten Wendung τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ (vergl. auch Apg. 28, 30, 31). Er deutet sie auf eine Lehre von Jesus, der keine geschichtlichen Tatsachen zugrunde lägen. „Jesus“ bezeichne dann hier nicht eine geschichtliche Person, sondern eine Gottheit.

Apollos, so sagt Smith, lehrte τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ und trotzdem kannte er nur die Taufe des Johannes. „Er hatte daher von Jesus als einem geschichtlichen Charakterbild noch nichts gehört. Er wußte nichts von dem Lehrer, seiner Botschaft, seinem Lebenslauf, seiner Persönlichkeit, seinem Leben, seinem Tode, seiner Auferstehung und Himmelfahrt — trotzdem liegt das Schwergewicht seiner Verkündigung in dem τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ.“ Auf Smith stützt sich Drews,[25]) der bekannte Leugner der Existenz Jesu.

Richtig ist, daß das Christentum nicht allein den in der Apostelgeschichte gezeichneten Weg gegangen ist, sondern sich von vielen Punkten aus verbreitet hat. Unser Wissen hat eben große Lücken. „Wir kennen von den vielen Wegen, welche die christliche Propaganda im Reich gemacht hat,

23) Vgl. Dibelius, „Die urchristliche Überlieferung von Johannes dem Täufer“ (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testamentes 15. Heft) Göttingen 1911, 93.
24) Giessen 1906.
25) „Die Christusmythe“³, Jena 1910.

leider nur den einen des Paulus genauer."[26]) Abzulehnen ist aber die Ansicht, daß eine Persönlichkeit wie Apollos nichts von einer geschichtlichen Wirklichkeit empfangen habe und ganz allein aus der Idee von einem „Retter" „Jesus" entstanden sei.[27]) Die Worte τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ „das von Jesus" können genau so gut Tatsachen wie Lehren, genau so gut die Botschaft, daß Jesus der Messias sei, bedeuten, wie eine Lehre von einer Gottheit Jesus.[28]) Weinel bezeichnet mit Recht die Folgerung von Smith: „Er (Apollos) hatte daher von Jesus als einem geschichtlichen Charakterbild noch nichts gehört" als „groben Unfug".[29])

Nun will Weinel[30]) aber aus der Angabe der Apostelgeschichte folgern, daß die Taufe nicht von Jesus stamme, sondern erst in der Jüngergemeinde eingeführt sei und sich nicht sofort überall durchgesetzt habe und bekannt geworden sei.

Das ist eine einseitige Auffassung. Lukas berichtet, daß Apollos nur die Taufe des Johannes kannte; also kannte er die christliche Taufe nicht. Das war aber nicht der einzige wichtige Punkt der ihm unbekannt war, sonst hätten ihm Priszilla und Aquilas in Ephesus nicht noch weiter den „Weg Gottes" auseinanderzusetzen brauchen. Waren aber Apollos mehrere christliche Lehren unbekannt, so ist es nicht weiter zu verwundern, daß er auch die christliche Taufe nicht kannte. Mit Recht sagt Preuschen:[31]) „Das μόνον verlangt einen Gegensatz, ob dieser aber als βάπτισμα εἰς Χριστόν zu umschreiben ist, bleibt vollkommen unsicher."

Der Unterricht, den Apollos erhalten hatte, war noch

---

26) Joh. Weiß, „Jesus von Nazareth Mythus oder Geschichte?" Tübingen 1910, 18.
27) Vgl. Dibelius a. a. O. 92 ff.
28) Vgl. Weiß a. a. O.
29) Ist das „liberale" Jesusbild widerlegt? Tübingen 1910, 11.
30) a. a. O. 11; vgl. Weiß a. a. O.
31) „Die Apostelgeschichte", Tübingen 1912, 114.

nicht vollkommen, er kannte nur die Johannestaufe. Ein deutliches Bild von seiner religiösen Stellung zu gewinnen, ist bei dieser dürftigen Angabe der Apostelgeschichte schwer. Die Frage nach ihr führt uns zu der weiteren, wie er zu seiner Kenntnis des Christentums gelangt ist. Nach Felten[32]) hätte er etwa mit zwölf anderen Leuten (vergl. Apg. 19, 1—7) zu Ephesus vom Christentum bloß soviel gehört, als durch Johannes den Täufer gepredigt worden war, da ja er und die übrigen nur die Taufe des Johannes (Apg. 18, 25; 19, 3) kannten. Diese Ansicht empfiehlt sich nicht, der Text scheint vielmehr vorauszusetzen, daß Apollos seine Kenntnis von Jesus nach Ephesus mitbrachte. Besser wäre daher schon die Meinung Pölzls[33]), daß der Lehrmeister des Apollos ein nach Alexandria gekommener Johannesjünger gewesen sei, „der ihn über das Christentum belehrte, soweit darüber die Lehrvorträge des Vorläufers Aufschluß geben.“ Für einen Johannesjünger halten den Apollos übrigens auch Rohr,[34]) Dentler[35]) und manche andere. Nösgen[36]) dagegen erblickt keine zwingende Veranlassung, des Apollos Lehrer zu einem Johannesjünger zu machen; doch wirkt seine Begründung nicht überzeugend. Er sagt, daß keiner, welcher nach Christi Kreuzigung die Gemeinschaft der Jünger nicht mehr pflegte, von der Einsetzung einer Taufe durch Christum wissen und darum leicht die Taufe der Christen für dasselbe mit der Taufe der Johannesjünger halten konnte. Man sieht nicht ein, weshalb Apollos oder seine Lehrer die Gemeinschaft der Jünger nach der Kreuzigung Christi nicht mehr gepflegt haben sollen.

---

32) Apg. 350.
33) Mitarbeiter 277.
34) „Paulus und die Gemeinde von Korinth“ (Bibl. Stud. IV 4) Freiburg i. B. 1899, 9.
35) „Die Apostelgeschichte“, Mergentheim 1912, 283.
36) Apg. 348.

Apollos besaß, wie die Schrift eigens hervorhebt, eine vortreffliche Kenntnis des Alten Testamentes. Nun hatten die Christen zu jener Zeit den Juden gegenüber die Hauptaufgabe, aus der Hl. Schrift nachzuweisen, daß Jesus der verheißene Messias sei. Apollos ist aber wohl sicher zu Alexandria mit Christen in Berührung gekommen und hat ihre Schriftbeweise gehört. Das mußte in ihm einen inneren Kampf hervorrufen und ihn zu noch eifrigerem Studium der Hl. Schrift antreiben. Daß Apollos in der Zeit seines inneren Ringens sich den Christen noch nicht genähert hat, kann nicht ungewöhnlich erscheinen. Daraus erklärt sich aber seine unvollkommene Kenntnis der Lehre Christi. Die innere Entwicklung zum kirchlichen Christentum war in Apollos noch nicht zum Abschluß gelangt, als er seine Heimatsstadt verließ, um nach Ephesus zu fahren, wenngleich ihn die Wahrheit, soweit er sie erkannte, tief ergriffen hatte. Die Kenntnis der Johannestaufe hat er von einem Johannesjünger erhalten, vielleicht schon bevor er mit den Christen in Berührung trat. Es liegt also kein Zwang vor, Apollos einen Johannesjünger schlechthin zu nennen. Wendt[37]) berücksichtigt bei seiner Frage: „War denn eine Taufe, die nicht mehr nur in der Erwartung des kommenden Messias geschah, sondern bei der Jesus als der bereits erschienene Messias anerkannt war, noch bloß eine Johannestaufe?“ zu wenig das Unfertige in der inneren Entwicklung des Apollos. Zudem heißt es, daß er nur die Johannestaufe kannte, von der christlichen Taufe also noch nichts gehört hatte; das braucht nicht so verstanden zu werden, als ob er die Johannestaufe nach dem Erscheinen des Messias noch für notwendig gehalten hätte.

Was Apollos über Jesus vernommen hatte, hatte einen so großen Eindruck auf ihn ausgeübt, daß er sich angetrieben

---

37) a. a. O. 270.

fühlte, als Zeuge für Jesus aufzutreten. Zuversichtlich verteidigte er in der Synagoge vor seinen jüdischen Genossen das Christentum, soweit es ihm bekannt war. Hierdurch erregte er nun die Aufmerksamkeit des Ehepaares Priszilla und Aquilas.[38]) Diese hatten sich kurz vor Pauli erster Ankunft in Korinth dort niedergelassen, nachdem sie zur Zeit des Klaudius aus Rom geflüchtet waren (Ap. 18, 2f). Von Korinth siedelte das Ehepaar nach Ephesus über — es machte die Reise zugleich mit Paulus (Apg. 18, 18) — und auch hier diente ihr Haus als Versammlungsstätte für einen Teil der Gemeinde. „Grüßet Priska und Aquilas, meine Mitarbeiter in Christus Jesus" schreibt der hl. Paulus (Röm. 16, 3 ff), „welche für mein Leben ihren Hals eingesetzt haben, denen nicht allein ich, sondern auch alle Gemeinden der Heiden danksagen, und grüßet die Versammlung in ihrem Hause." Der eigentliche Name der Frau ist Prisca, Priszilla ist Diminutiv. Priszilla wird viermal ihrem Manne vorangestellt (Apg. 18, 18, 26; Röm. 16, 3; 2 Tim 4, 19), von Lukas sowohl als von Paulus. Das geschieht „nicht wegen ihrer angeblich edleren Herkunft — eine mit dem paulinischen Geiste schwer vereinbare Ansicht — sondern wegen ihrer höheren Intelligenz und wegen ihrer größeren Verdienste um das Christentum".[39]) „Die Missionarin Priska und ihr Gatte Aquila", so nennt Harnack[40]) nicht mit Unrecht das Ehepaar.

Priszilla und Aquilas bemerkten bald den feurigen Eifer und guten Willen des Apollos. Sie erkannten aber auch, daß es notwendig war, seine Kenntnis der christlichen Religion zu erweitern und zu vertiefen. Deshalb nahmen sie ihn zu sich und setzten ihm noch genauer den Weg Gottes auseinan-

---

38) Vgl. über sie: Harnack, „Sitzungsberichte der Berliner Akademie" 1900, 11. Januar; Pölzl, „Mitarbeiter" 370 ff.

39) Pölzl, „Mitarbeiter" 374.

40) „Mission" I² 68.

der. Diese nähere Unterweisung im christlichen Glauben geschah jedenfalls im häuslichen Kreise[41]).

Schon Chrysostomus[42]) schreibt die Unterweisung des Apollos nur der Priszilla zu. Jedenfalls wird sie sich dieser Aufgabe in erster Linie gewidmet haben. Dabei kam ihr ihre Bildung besonders zu statten, ja machte sie mehr noch als ihren Mann dazu geeignet. So bietet uns das Haus der Eheleute Aquilas und Priszilla in Ephesus „ein anziehendes Bild des großen Eifers einer christlichen Lehrmeisterin und der tiefen Demut eines gelehrten, wissensdurstigen Schülers".[43]) Der Unterricht behandelte nach der Apostelgeschichte das Thema: „Der Weg Gottes."[44]) Er wird natürlich besonders die Lücken in Apollos Wissen berücksichtigt und vor allem die Bedeutung des Kreuzesopfers, die Auferstehung Jesu, die christliche Taufe, die Mitteilung des Hl. Geistes u. s. w. umfaßt haben.

Von einer Taufe des Apollos wird nichts berichtet, sie erscheint aber nach Apg. 19, 5, wo sich die Johannesjünger, nachdem sie durch Paulus belehrt sind, taufen lassen, selbstverständlich.[45]) Wahrscheinlich erfolgte sie durch Vermittlung des Aquilas und der Priszilla. Übrigens wird Apollos ausdrücklich von den in Ephesus wohnenden Brüdern zu den Ihrigen gezählt (Apg. 18, 27), er war also durch die

---

41) Von Lukas angedeutet durch προσελάβοντο; vgl. Belser, „Die Apostelgeschichte", Wien 1905, 233.

42) Die Stelle ist angeführt bei Belser, Apg. 233; auch Pölzl („Mitarbeiter" 374) läßt Priszilla den Unterricht erteilen und Harnack („Mission" I[2] 69) sieht darin einen Beweis ihrer christlichen Weisheit.

43) Pölzl a. a. O. 374.

44) Der Wechsel des Ausdrucks „Weg Gottes" statt „Weg des Herrn" ist nach Hart (The Journal of Theological Studies, Vol. VII October 1905, 21) bezeichnend für die Änderung in seiner Haltung der hl. Schrift gegenüber: von nun an ist für ihn wie für alle Christen „der Herr" Jesus, der Sohn „Gottes".

45) Ablehnend Ewald (a. a. O. 515): „Von einer neuen Taufe konnte bei einem so schon geistig tief genug bewegten Manne keine Rede sein."

Taufe in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Man muß wenigstens zugeben, daß eine Nichterwähnung der Taufe in 18, 26 „noch keineswegs den Schluß erfordern würde, daß eine solche auch nicht stattgefunden habe".[46])

Dibelius[47]) meint, „daß Apollos weder getauft wird, noch den Geist empfängt". Letzteres folgert er aus Apg. 18, 25: ζέων τῷ πνεύματι, worunter er durch den Hl. Geist bewirkte Rede" versteht. Es liege kein Grund vor, die Stelle anders zu beurteilen wie Apg. 6, 3 und 6, 10, wo der Heilige Geist gemeint sei. Letztere Deutung ist aber nicht sicher[48]) und auch wenn sie richtig wäre, würde sie die Auffassung, daß es sich bei ζέων τῷ πνεύματι (Apg. 18, 25) „nur um eine individuelle Anlage, um eine Temperamentssache"[49]) handelt, nicht zu Fall bringen. „Das Fehlen einer Taufe auf Jesus" soll dann nach Dibelius wieder durch den Geistesbesitz zu erklären sein: „wer schon im Geiste redete, hatte keine Taufe mehr nötig."

Der Schüler wird bald ein Meister erster Ordnung. Als er die wahre Lehre erkannt hatte, brannte er auch danach, an ihrer Verbreitung durch die Predigt mitzuwirken, ein Verlangen, das er bei seinen hohen geistigen Gaben bald zur Ausführung brachte. In Ephesus hielt er sich nicht lange mehr auf, er hat dort als Christ wahrscheinlich auch nicht mehr gepredigt — wenigstens erfahren wir nichts davon, — er beschloß vielmehr bald nach Achaja zu gehen. Ob er selbst sich zu dieser Reise entschlossen hatte oder ob seine Aufmerksamkeit durch Aquila und Priszilla auf Achaja gelenkt worden war, läßt sich nicht ausmachen. Die „Brüder" in Ephesus förderten ihn bei seinem Vorhaben. Diese „Brü-

---

46) Baldensperger, „Der Prolog des vierten Evangeliums", Freiburg i. Br. 1898, 99 Anm. 2.
47) a. a. O. 95.
48) Vgl. R. Schumacher, „Der Diakon Stephanus", (Neutest. Abhandlungen III 4), Münster i. W. 1910, 13 Anm. 3.
49) Baldensperger a. a. O. 99, Anm. 1.

der" *(οἱ ἀδελφοί)* sind nach einigen noch andere Christen in Ephesus, nach anderen aber Aquilas und Priszilla, die der Kürze halber so bezeichnet werden.[50]) — Uns scheint *οἱ ἀδελφοί* als Bezeichnung für Aquilas und Priszilla auffallend. Wenn der Verfasser die Kürze liebte, konnte er ja sogleich an den vorhergehenden Satz, in dem das Ehepaar erwähnt wird, anschließen. Sie gaben ihm Empfehlungsschreiben an die Brüder d. h. die Gläubigen von Korinth mit, und lobten ihn als einen Mann von dessen Eifer und geistigen Gaben man eine Förderung der christlichen Sache erwarten könne. Wir haben hier das älteste Zeugnis von litterae commendaticiae einer Kirche an eine andere (vgl. 2 Kor. 3, 1).

In der β-Rezension wird die Veranlassung der Reise des Apollos nach Korinth in etwas anderer Form berichtet: „es hielten sich damals einige Korinther in Ephesus auf, und da sie den Apollonius gehört hatten, baten sie ihn, mit ihnen hinüberreisen in ihre Vaterstadt; da er seine Zustimmung gegeben, schrieben die christlichen Epheser an die Jünger in Korinth, daß sie den Mann aufnehmen möchten. Er aber in Achaja angekommen, war den Kirchen sehr förderlich." Diesen Text hält Belser[51]) mit Blaß für den ursprünglichen. Er meint, wenn man auch zugeben wollte, daß das *ἐν τῇ πατρίδι* erst später in den Text gekommen sei, so sei eine solche Annahme doch hinsichtlich der überaus bedeutungsvollen Abweichungen in v. 27 völlig unmöglich. Ein Späterer wäre nicht auf den Gedanken gekommen, falls er den α-Text prüfte, ihm die jetzt uns in β vorliegende originelle Gestalt zu geben. Das anmutige *ὅπως ἀποδέξωνται τὸν ἄνδρα* (echt griechisch statt *αὐτόν*), *ἐπιδημήσας* statt des ganz gut verständlichen *παραγενόμενος* und das sachlich höchst interessante *ταῖς ἐκκλησίαις* (statt *τοῖς πεπιστευκόσιν*), — all das sei

50) So Wendt a. a. O. 271.
51) Beiträge 88.

aus der Feder des Lukas selbst geflossen. — B. Weiß[52]) zeigt dem gegenüber, daß die Abweichungen nicht einmal immer geschickte Erläuterungen eines Bearbeiters sind. — Nach Zahn[53]), der gleichfalls den β-Text für den ursprünglichen hält, sollen in dem Schritte der korinthischen Christen die Anfänge der Apollospartei zu suchen sein.

Apollos wandte sich nach der Hauptstadt Achajas nach Korinth. Von Korinth fand ein geregelter Schiffsverkehr mit Ephesus statt. Auch der Apostel Paulus hat diesen Seeweg mehrmals benutzt, wie er überhaupt im Neuen Testamente keine geringe Rolle spielt.[54]) Korinth, eine Großstadt zweiten Ranges im römischen Reiche und bedeutende Handelsstadt, hatte für Juden eine starke Anziehungskraft, und ihre Anzahl war dort nicht gering. Auf diesem Missionsfelde nun, das wegen des großen Verkehrs von besonderer Wichtigkeit, wegen des üppigen Lebensgenusses der Korinther aber auch außergewöhnlich schwierig war, — nicht mit Unrecht hat man die Stadt „das Eldorado der Schlemmer und Dirnen“ genannt, — entfaltete Apollos eine rührige Tätigkeit. Er hatte wohl schon vorher, hauptsächlich durch Aquilas und Priszilla, von dem hoffnungsvollen Werke des Paulus zu Korinth gehört. Hier, wo durch die Tätigkeit des Weltapostels der Boden schon bereitet war, wirkte er mit seiner ganzen hinreißenden Beredsamkeit und all seiner frischen Begeisterung im Dienste des Evangeliums, und zwar in einer so erfolgreichen Weise, daß sein Name seitdem mit unvergänglichen Lettern in die Geschichte der korinthischen Kirche eingeschrieben ist.

„Mit Kraft“, so sagt die Apostelgeschichte, „widerlegte er die Juden öfffentlich und zeigte durch die Schriften, daß Jesus der Christus sei.“ (18, 28). Er beschäftigte sich also

52) a. a. O. 92 f.
53) „Einleitung in das Neue Testament“ I[3], Leipzig 1906, 149.
54) Steinmann, „Die Welt des Paulus“ 42.

vornehmlich mit der Bekämpfung und Widerlegung der Juden und zwar durch Deutung der Hl. Schrift. Er führte den biblischen Beweis für die Messianität Jesu. Den Beweisen, die er für die Wahrheit des Christentums sowohl aus der Hl. Schrift wie aus der Vernunft und Philosophie erbrachte, vermochten seine Gegner nicht standzuhalten. Er erfocht vielmehr über die ungläubigen Juden Korinths einen vollen Sieg (διακατελέγχεσθαι). Ewald[55]) glaubt annehmen zu dürfen, daß er „zuerst die Philonische Lehre vom Logos bestimmter auf den geschichtlichen Christus übertrug, neue Sätze über die Erscheinung dieses aufstellte, und dadurch das Nachdenken über die Bedeutung des Christentums vielfach schärfte."

Ausdrücklich hebt die Apostelgeschichte hervor, daß es „die Gnade" Gottes war, die sein Wirken fruchtbar machte, also nicht so sehr seine Gelehrsamkeit und Redegabe.

Mit Recht macht Harnack[56]) darauf aufmerksam, daß nicht nur εὐτόνως sondern auch δημοσίᾳ in dem genannten Verse 28 stark betont ist und daß daher Lukas wahrscheinlich nicht nur Synagogenpredigten des Apollos im Auge hat, sondern eine weitere Öffentlichkeit meint, weiter als die, in der Paulus zu den Juden gesprochen hat. Vielleicht widerlegte er sie auf öffentlicher Redebühne.[57]) Es reicht wohl nicht aus, wenn Wendt[58]) meint, δημοσίᾳ könne mit Bezug darauf gesagt sein, daß in der Synagoge auch Nichtjuden, σεβόμενοι τὸν θεόν anwesend zu sein pflegten. — Die Einwürfe des Judentums gegen den christlichen Glauben wußte Apollos schlagend (εὐτόνως) zurückzuweisen. Nösgen[59]) vermutet, daß er seine Gegner auf dialekti-

55) a. a. O. 514.
56) Apg. 103 Anm.
57) Ewald, a. a. O. 515.
58) a. a. O. 272.
59) Apg. 350.

schem Wege nach Art der Argumentationen des Philo widerlegte und sie von ihrem eigenen Standpunkte aus mit sich selber in Widerspruch zu setzen wußte. Wahrscheinlich habe er sich auch aus dem Grunde zu seiner Lehrtätigkeit besonders angeregt gefühlt, weil die jüdische Synagoge nach der Abreise Pauli von Korinth die zurückgebliebenen Christen wieder aufs neue bedrängte.

Wenn auch die korinthische Gemeinde in ihrer Mehrzahl aus Heidenchristen bestand, so wurden doch durch die Predigt des Apollos hauptsächlich J u d e n für sie gewonnen. Zur Mission unter ihnen war er durch seine jüdische Abkunft und seine Bibelkenntnis ja besonders befähigt. Jedoch anzunehmen seine Wirksamkeit habe sich auf die Juden beschränkt[60]), wäre einseitig. Wenn Apollos „öffentlich" redete, so werden ihn doch auch Heiden gehört haben.

Apollos wird ganz offenbar von Lukas hochgeschätzt und ausgezeichnet. Den Schlüssel zu der Frage, wie Lukas dazu kam, findet H a r n a c k[61]) eben in v. 28. Der Bericht über Apollos gipfelt nach ihm in der Mitteilung, daß er mit Nachdruck und Erfolg den J u d e n gegenüber öffentlich die Messianität Jesu erwiesen habe. „Die Besiegung der Juden durch den geistvollen Apologeten war dem Lukas so wichtig — ist doch der Nachweis des Überganges des Evangeliums von den Juden zu den Griechen sein Hauptzweck —, daß er die Tätigkeit des Apollos als Episode in sein Werk eingeschoben hat." In Apollos hat der zweite Teil der Apostelgeschichte auch eine Persönlichkeit zweiten Ranges erhalten, „die in ihrer Predigt eine gewisse Parallele zu Stephanus bildete". Stephanus suchte besonders den hellenistischen Juden gegenüber die Messianität Jesu aus der Hl. Schrift zu erweisen,[62]) der Hörerkreis des Apollos setzte sich gleichfalls vor-

60) O v e r b e c k , „Kurze Erklärung der Apostelgeschichte", Leipzig 1870, 306.
61) Apg. 103.
62) Vgl. S c h u m a c h e r , a. a. O. 35 ff.

züglich aus Juden zusammen, die er durch den biblischen Beweis, daß Jesus der Christus ist, für den christlichen Glauben zu gewinnen sich bemühte. Beide waren erfolgreiche Verkünder des Evangeliums von Jesus als dem Messias.

Da Lukas den Silas und Timotheus als Missionare nicht besonders hervorgehoben hat, obschon er sie doch persönlich kannte, ist man berechtigt, mit Harnack daraus den Schluß zu ziehen, daß Apollos ihm sehr viel bedeutender erschienen sein muß als diese beiden. Vielleicht dürfte man noch einen Schritt weiter gehen und vermuten, daß Lukas den Apollos für einen noch erfolgreicheren Judenbekehrer geschätzt hat als selbst den Paulus, und daß daher für ihn die Nötigung entstand, ihn zu erwähnen. „Das trifft aber vorzüglich mit dem zusammen, was wir aus dem I. Korintherbrief von Apollos erfahren. Auch hier steht er im Vordergrunde neben Paulus und Petrus. Die Einführung des Apollos durch Lukas wird also von Paulus glänzend gerechtfertigt.“ [63])

---

63) Apg. 103 f. — Man vergleiche damit das Urteil Overbecks (a. a. O. 303): „Nur durch sehr willkürliche Harmonistik lassen sich die eigentümlichen Nachrichten der Apostelgeschichte über Apollos und das aus dem 1. Kor.-Briete über ihn Bekannte zu einem einheitlichen Bilde zusammenstellen.“

§ 3. Der erste Korintherbrief über Apollos.

Die Ausführungen, die Paulus über Apollos im ersten Korintherbrief macht, verdienen besondere Beachtung. Sie geben uns näheren Aufschluß über seine Persönlichkeit und bestätigen die Bedeutsamkeit dieses Mannes. Zugleich sind sie, wie hervorgehoben, ein Beweis für die Zuverlässigkeit des lukanischen Berichtes.

In Korinth hatte Apollos erst das richtige Arbeitsfeld gefunden, auf dem er seine ungewöhnlichen Kräfte und Anlagen nutzbringend verwerten konnte. Und er hat dort in der Tat Großes gewirkt. Bachmann[64]) rechnet sogar die Förderung der korinthischen Gemeinde durch Apollos „zu den bedeutsamsten Tatsachen aus der korinthischen Gemeinde nach ihrer Gründungsepoche". Diese Episode wird von der Apostelgeschichte in die Zeit zwischen dem ersten kurzen und dem zweiten längeren Besuche des Paulus in Ephesus verlegt. Die Apostelgeschichte läßt die Tätigkeit des Apollos sogar noch andauern, als Paulus von seiner Reise nach Cäsarea, Jerusalem und Antiochia nach Ephesus zurückgekehrt war. Doch läßt sich über die Dauer nichts Bestimmtes sagen. Nur als Paulus wieder nach Korinth kam, ist auch in der Apostelgeschichte von Apollos nicht mehr die Rede.[65])

Apollos setzte in Korinth das Werk des Apostels Paulus fort und arbeitete mit großem Eifer und Erfolge im Weinberge des Herrn. Seine Wirksamkeit wird denn auch von Paulus mit den Worten anerkannt: „Ich für meine Person

---

64) a. a. O. 14.
65) Vgl. Bachmann, a. a. O. 16.

pflanzte, Apollos begoß — aber Gott ist es, der das Wachstum gab“ (1. Kor. 3, 6). So glich also Paulus mit seiner Arbeit in Korinth dem, der das Ackerland bepflanzt, Apollos dem, der es bewässert. Anschaulich wird mit diesem Bilde der Unterschied zwischen der begründenden und der pflegenden Tätigkeit dargestellt. Man darf es aber nicht nach der einen und der anderen Seite pressen, als ob es nur auf die Förderung des inneren Glaubensbesitzes oder nur auf die Mehrung des äußeren Bestandes sich bezöge. Schon um der Bemerkung willen, daß Paulus und Apollos Diener sind, „durch deren Dienst ihr zum Glauben kamt“ (1 Kor. 3, 5), darf die letztere Beziehung am allerwenigsten für Apollos ausgeschlossen werden.[66]) Wenn Paulus anerkennt, daß Apollos die von ihm bepflanzte Saat bewässert habe, so spricht er damit der Tätigkeit seines Mitarbeiters kein geringes Lob aus. Die Arbeit des Pflanzens und des Bewässerns sind als gleichwertig nebeneinandergestellt, so daß also Paulus von Apollos Wirken eine hohe Meinung haben muß.[67]) Das ist um so beachtenswerter, als ja Apollos kein Schüler des Paulus war, wie z. B. Titus, Timotheus und andere, sondern als ein von ihm unabhängiger Missionar wirkte. Ob man, wie Keim[68]) will, aus den Worten des Paulus: „Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern Evangelium zu predigen ...“ eine „imponierende äußere Tauftätigkeit“, welcher Apollos persönlich oblag, folgern darf, ist recht unsicher.

Trotz seiner Selbständigkeit geriet Apollos aber in keinen Gegensatz zu dem Völkerapostel, seine Predigt unterschied sich sachlich nicht von der des Paulus. „Die Auf-

66) Bachmann a. a. O. 155.

67) Dagegen sagt Bousset (bei Weiß, „Die Schriften des Neuen Testaments“ II², Göttingen 1907, 84): „Man beachte das starke apostolische Selbstgefühl des Paulus: er hat gepflanzt, Apollos nur begossen.“

68) Bibellexikon I 183.

fassung des Evangeliums, die Grundsätze des Wirkens, der Universalismus ist bei beiden gleich“ (Weizsäcker). Paulus erkennt ihn in den angeführten Worten als treuen Mitarbeiter an, er nennt ihn seinen Bruder (1 Kor. 16, 12) und setzt alles Vertrauen auf ihn.

Ob Apollos ein kirchliches Amt bekleidet hat oder ob er Laie geblieben ist, läßt sich nicht sagen. Man ist wohl meist geneigt, das letztere anzunehmen.

In der Art und Weise zu predigen, wird Apollos gewiß seine Herkunft und die in Alexandria genossene Ausbildung nicht verleugnet haben. Gerade in Korinth aber konnte ihm seine alexandrinische Bildung bei einem Teile der Heiden und Juden leichteren Eingang verschaffen. Seine Begabung für wissenschaftliche Behandlung und kunstvolle Darstellung der christlichen Lehre trat in seinen Reden besonders hervor. Er predigte mit dem Aufwande rednerischer Kraft und alexandrinischer Sprachschönheit, was die an einen rhetorisch glänzenden Vortrag gewöhnten Hellenisten für ihn einnahm. Viele zogen ihn sogar dem Paulus vor und es bildete sich ein Kreis warmer Verehrer um ihn, da „seine kunstvolle Rede dem halbgebildeten Großstadtpublikum weit besser gefiel als die hartkantige Kreuzespredigt des Paulus“.[69] In kurzer Zeit hatte er unter den Liebhabern alexandrinischer Geschmacksrichtung einen starken Anhang und großes Ansehen.

Paulus predigte schlicht und prunklos und bediente sich einer einfachen, klaren Ausdrucksweise. Trotz der unleugbaren Kraft seiner Rede war seine Beredsamkeit nicht von der Art, wie sie die Griechen gewohnt waren. Er wollte verhindern, daß sich die Hauptaufmerksamkeit auf das Äußerliche des Vortrages wandte und so von dem wesentlichen Inhalt des Evangeliums abgelenkt wurde. Gerade in Korinth

69) Aner, „Die Apostelgeschichte“, Tübingen 1915, 28 f.

vermied er mit Absicht „in erlernten Worten menschlicher Weisheit" zu sprechen (1 Kor. 2, 13). „Das ungeschminkte Wort des Evangeliums, nicht der Gebrauch rethorischer Redefiguren sollte mit Hilfe der Gnade des Heiligen Geistes auf die Herzen der Zuhörer einwirken und sich in denselben als Gotteskraft bekunden."[70]) Zudem sagt Paulus selbst, daß er den Korinthern nur erst die einfachste Lehre, die Milch des Evangeliums geben konnte. „Und ich, Brüder, — nicht konnte ich reden zu euch wie zu Geistesmenschen, sondern nur wie zu Fleischernen, wie zu Unmündigen in Christo. Milch gab ich euch zu trinken, nicht feste Speise; denn ihr vertruget es noch nicht" (1 Kor. 3, 1—2 a).

Wird dies berücksichtigt, so kann man es verstehen, wie es dazu kam, daß sich eine der Parteien, die sich während der Abwesenheit Pauli von Korinth unter den dortigen Christen gebildet hatten, nach dem Namen des Apollos benannte. — Über die Parteien schreibt der Apostel selbst zu Anfang des ersten Korintherbriefes (1, 10 ff.): „Ermahnen möchte ich euch aber, ihr Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr alle miteinander die gleiche eine Rede führt und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern ihr vielmehr zusammengefügt seiet in gleicher Denkweise und gleicher Anschauung. Zur Kenntnis nämlich wurde mir über euch, meine Brüder, von den Leuten der Chloe gebracht, daß Streitereien unter euch vorhanden sind. Ich meine aber dabei dies, daß jeder von euch (ein Schlagwort) im Munde führt: Jch gehöre zu Paulus — und ich zu Apollos — und ich zu Kephas — und ich zu Christus".

Auf die verworrene Geschichte der Auffassung der Parteien braucht in diesem Zusammenhange nicht eingegangen zu werden;[71]) auch die Apollospartei interessiert uns

---

70) Pölzl, „Mitarbeiter" 280.

71) Vgl. dazu Rohr, „Paulus und die Gemeinde von Korinth" 103 f., Bachmann a. a. O. 58 ff.

hier nur insoweit, als sie uns Aufschluß über die Persönlichkeit des Apollos zu geben vermag. Nach Bachmann[72]) stand die Paulus- und Apollosgruppe im Vordergrund.

Wie bereits hervorgehoben, bestand ein tatsächlicher Gegensatz zwischen Paulus und Apollos nicht, ebensowenig sucht Paulus in seinem Briefe das Ansehen des Apollos zu mindern. Als Paulus den Brief schrieb, befand sich ja auch Apollos gar nicht mehr in Korinth, sondern in Ephesus bei Paulus. Mit Recht macht Weizsäcker[73]) darauf aufmerksam, daß der Apostel nicht den Vorwurf erhebt, Apollos habe ihn mit seiner Art und Weise in den Schatten stellen wollen; daß er im Gegenteil hervorhebt, wie man an ihm und Apollos lernen kann, wie keiner sich aufblähen soll gegen den anderen (4, 6); daß er den Apollos mit sich zusammenfaßt in dem Worte: uns Apostel hat Gott so hingestellt (4, 9); daß sich die Empfindlichkeit des Paulus nicht gegen Apollos selbst, sondern gegen die Partei richtet, wofür der deutlichste Beweis ist, daß Apollos selbst jetzt gar keine Neigung hat, wieder nach Korinth zu gehen. „Das persönliche Einvernehmen ist demnach ein ungetrübtes." Die Bildung der beiden Parteien muß also mehr auf nebensächliche Umstände, auf die Verschiedenheit in der Form der Darstellung, auf den Unterschied in der Art und Weise der Einkleidung der christlichen Ideen, wie oben bereits hervorgehoben ist, zurückgeführt werden.

Solange Apollos selbst in Korinth anwesend war, wußte er die Begeisterung, die seine glanzvolle Predigt weckte, in den richtigen Schranken zu halten. Allmählich aber kam es soweit, daß seine Anhänger sich von den übrigen Christen in einer gewissen geistigen Überhebung absonderten. Sie gingen dazu über, eine eigene Partei zu bilden, die sich nach ihrem Lehrer benannte. Daß aber diese Partei erst nach

72) a. a. O. 68.
73) Apost. Zeitalter 270.

dem Weggange des Apollos von Korinth entstanden ist, findet seine Bestätigung auch darin, daß auf ihn nicht einmal ein Schatten von Vorwurf der Parteibildung fällt.[74]). Natürlich ließen die Anhänger des Paulus keine Beeinträchtigung ihres Helden, des hochverdienten Gründers der ganzen Gemeinde zu, und die Spannung zwischen beiden Richtungen verschärfte sich. Wäre Apollos zugegen gewesen, so würde er wohl zu beschwichtigen versucht haben. Auf jeden Fall ist er für die Ausschreitungen der Apollospartei nicht verantwortlich zu machen.

Bemerkenswert ist, daß Paulus es in seinem Briefe für notwendig hält, sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß es seiner Lehre an „Weisheit“ fehle (1 Kor. 1, 17—3, 4). Er wendet sich gegen die unter den Korinthern, „die das Christentum als eine neue Art von Weltweisheit einschätzten“.[75]) Den Inhalt seiner Verkündigung faßt er in das eine Wort „Kreuz Christi“ zusammen und er zeigt, daß die wahre Weisheit in der einfachen Predigt vom Kreuze enthalten ist! „Wir verkünden Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Anstoß, den Heiden aber eine Torheit, den Berufenen dagegen, Juden sowohl als Griechen verkündigen wir Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit; weil das Törichte, das von Gott kommt, die Weisheit der Menschen übertrifft und das Schwache, das von Gott kommt, mehr vermag als die Menschen“ (1, 23—25). Er sagt weiter: „Meine Rede und Predigt bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisungen von Geist und Kraft“ (2, 4). „Wir reden nicht in erlernten Worten menschlicher Weisheit“ (2, 13 a). Weisheit der Form nach bietet er nur gereiften Christen, die Korinther aber konnten nur Milch und noch keine feste Nahrung vertragen (3, 1, 2).

Sicher wird die Annahme nicht fehlgreifen, daß in diesen

---

74) Weizsäcker, a. a. O. 269.
75) Bousset, bei Weiß, a. a. O.

Ausführungen des Apostels der Schlüssel für die Erklärung der Parteien zu finden ist und daß die Prediger, welche „Weisheit“ boten und auf diese Weise den Paulus in den Augen vieler Korinther übertrafen, Anhänger des Apollos sind. Die Judaisierenden, unter denen die Petriner ihre Anhänger fanden, können nicht gemeint sein.

Einige nehmen an, daß Paulus auch mit den Worten 3, 10—15 die „Apollos-Verehrung“ habe treffen wollen.[76]) Besonders wird darauf hingewiesen, daß Paulus hervorhebt, bei der durch ihn erfolgten Gründung in Korinth seien außer Gold, Silber und kostbaren Steinen auch Holz, Heu und Stoppeln niedergelegt worden. Darin darf jedoch eine auf Apollos bezügliche, nachteilige Anspielung nicht gefunden werden.[77])

Auch die energischen Worte: „denn es steht geschrieben: „Ich will die Weisheit der Weisen vernichten und die Klugheit der Klugen verwerfen“ (1, 19) — „damit sich kein Fleisch vor ihm rühme“ (1, 29) — „damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gotteskraft,“ erklärt Schmiedel[78]) dadurch, daß die Anhänger des Apollos ihren Lehrer überschätzten und die Substanz der Form unterwarfen.

Eine von der Ansicht der großen Mehrzahl der Exegeten abweichende Meinung vertritt Lisco.[79]) Nach ihm hat Paulus den Eindruck eines „gewaltig packenden, kraftdurchtragenen, königlich freien Redners“ gemacht. Apollos aber habe hinter dem Apostel Paulus an Weisheit und Beredsamkeit weit zurückgestanden. Aus den Stellen 2, 1. 3 und 3, 1 gehe hervor, daß Apollos ohne große Beredsamkeit in Korinth aufgetreten sei.[80])

76) Bousset bei Weiß II ² 85; Keim, Bibellexikon I 183.
77) Weizsäcker, Apost. Zeitalter 269 f.
78) „Encyclopaedia Biblica“ I, Artikel Apollos.
79) „Paulus Antipaulinus“, Berlin 1894.
80) S. 93—108; Keim (Bibellexikon I 183) folgert dagegen aus 1 Kor. 2, 3 „ein energisches, keckes Auftreten“ des Apollos.

Die Erfolge des Apollos seien neben denen des Apostels Paulus nur ganz verschwindend geringe gewesen. „Neben Paulus war Apollos verachtet, und wer sich an Apollos hielt, der teilte mit ihm das gleiche Los der Verachtung. Die kleine Partei der Apollonier mußte von der sich mit des Paulus Namen brüstenden Mehrheit sich die gleichen Namen gefallen lassen, mit denen ihr Haupt Apollos selbst belegt wurde. Die Apollonier waren die Schwachen, die Toren, die Elenden der Gemeinde, die neben den hocherhabenen Paulinern nichts bedeuteten“.[81]) Nicht die verachteten Apollonier, sondern die Pauliner hätten den Streit angefangen. 1, 17—3,4 lasse uns einen Blick tun in die Zartheit der Seele des Apostels Paulus, der die Apollonier gegen die Angriffe der Pauliner in Schutz nehme.[82])

Der Ansicht Liscos hat bereits Rohr[83]) eine eingehende Widerlegung zuteil werden lassen. Wir können uns daher begnügen auf seine treffenden Ausführungen zu verweisen. „Daß Paulus gewaltiges Aufsehen erregt habe durch seine glänzende Rednergabe, davon wissen die beiden Briefe nichts, sondern berichten eher das Gegenteil,“ so hebt Rohr mit Recht hervor. Weiter entkräftet er die von Lisco gegen eine philosophische Bildung und glänzende Beredsamkeit des Apollos und für seine geistige Minderwertigkeit gegenüber dem Paulus vorgebrachten Gründe und zeigt positiv, daß die gewöhnliche Auffassung zu Recht besteht, nach welcher die ganze Bildung und Art des Apollos den Griechen mehr wahlverwandt und homogen war, als die des Paulus.

Noch einmal wird Apollos im Neuen Testamente erwähnt. Wir finden ihn wieder in Ephesus, zu einer Zeit als sich auch gerade der Apostel Paulus dort aufhielt. Daß keine tiefgreifenden Unterschiede zwischen den beiden Män-

81) S. 110.
82) S. 112 ff.
83) „Paulus und die Gemeinde von Korinth“ 122 ff.

nern bestanden, wird auch dadurch bestätigt, daß Paulus den Apollos mehrfach ermunterte, wieder nach Korinth zu gehen. Auch die korinthische Gemeinde wünschte seine Rückkehr. Der Übergang: „Was aber den Apollos angeht“ (περὶ δὲ τοῦ Ἀπολλώ, vergl. 1 Kor. 7, 1; 8, 1; 12, 1) läßt nämlich darauf schließen, daß die Korinther in dem „Gemeindebriefe“ Auskunft über die etwaige Rückkehr des Apollos erbeten haben.[84]) Da Paulus auf das Anliegen der Korinther einging und Apollos bat, sich den Brüdern, d. h. den in die Heimat zurückkehrenden Abgesandten Stephanas, Fortunatus und Achaikus anzuschließen, so ist nicht zu bezweifeln, daß er mit der bisherigen Missionstätigkeit des Apollos in Korinth zufrieden war. Zugleich gibt er damit auch der Hoffnung Ausdruck, daß sein Erscheinen das dortige Parteiwesen unterdrücken werde.[85]) Bachmann[86]) meint, die Annahme, daß sich der Gemeindebrief im Sinne ausgesprochener Vorliebe mit Apollos beschäftigt habe, hätte an der Ausdrucksweise, deren sich Paulus bedient, nicht mehr Anhalt als viele andere Möglichkeiten. Der Gemeindebrief könne auch Mitteilung über persönliche Differenzen zwischen Apollos und der Gemeinde oder einen Teil von ihr und ein gewisses Bedauern darüber nebst der Hoffnung, daß ein neuer Besuch des Apollos zum Ausgleich führe, enthalten haben. Direkt abzulehnen ist eine solche Möglichkeit ja auch nicht.

Wie dem aber auch sei, Paulus konnte den Apollos jedenfalls nur zu dem Versprechen bringen, später zu gelegener Zeit wieder nach Korinth zu kommen. „Von dem Bruder Apollos aber tue ich euch kund, daß ich ihn dringend gebeten habe, mit den Brüdern zu euch zu kommen; und durchaus war keine Neigung vorhanden, jetzt zu kommen;

84) Vgl. Schäfer-Meinertz, Einleitung in das Neue Testament², Paderborn 1913, 137; Pölzl 281.
85) Vgl. Pölzl 281.
86) a. a. O. 470.

er wird aber kommen, wenn er Zeit dafür hat" (1 Kor. 16, 2). „Die Korinther erhalten hier eine recht kühle und deutliche Absage," so meint Bousset.[87]) Apollos ist wenig geneigt wieder nach Korinth zu kommen; er hält zu Paulus und ist deshalb unwillig über das frühere Verhalten der Korinther, von ihren Parteitreibereien will er nichts wissen.

Bachmann[88]) gibt zu, daß Apollos nach der ganzen Art zu schließen, wie Paulus 1, 1—4 von ihm spricht, sich nicht in einem Zwist mit Paulus befand. Doch scheint es ihm auffallend, daß Paulus ihn nicht als Mitverfasser des Briefes herangezogen hat (1, 1, 1), und daß er keinen ausdrücklichen Gruß von Apollos an die Gemeinde von Korinth zu vermitteln hat (1, 16, 12. 19 f.), was übrigens ebensogut aus einer gewissen Gereiztheit des Apollos gegen die Korinther erklärt werden könnte. Nach seiner Meinung haften dem Verhältnis, das nach der Tätigkeit des Apollos in Korinth zwischen ihm und der Gemeinde zurückblieb, gewisse Unklarheiten an. Auch Harnack[89]) hält es für fraglich, ob Paulus das Wirken dieses von ihm selbst nicht bestellten geistvollen Genossen durchweg sympathisch gewesen ist. Gründe für seine Vermutung gibt er nicht an.

Ob Apollos in einer späteren Zeit Korinth wieder besucht hat, wissen wir nicht; möglich wäre es. Auch die Vermutung die *τινές* bei Theodoret[90]) ausgesprochen haben, Apollos sei der 2 Kor. 8, 22 erwähnte zweite Bruder gewesen, der von Mazedonien aus den Titus nach Korinth begleitet hat, braucht nicht als gänzlich unbegründet betrachtet zu werden. Die Charakteristik, die Paulus von diesem dem Titus beigesellten Begleiter gibt — „den wir vielmals in vielem eifrig fanden, jetzt aber noch viel eifriger

87) bei Weiß II ² 161.
88) a. a. O. 15.
89) „Mission" I ² 69.
90) Kommentar zur Stelle, Migne 82, 427 f.

im großen Vertrauen zu euch" —, könnte sich auf Apollos beziehen.[91])

Zum letzten Male im Neuen Testamente begegnet uns Apollos im Titusbriefe. Hier ermahnt Paulus den hl. Titus, dem Apollos und Zenas, welche wahrscheinlich die Überbringer des Titusbriefes nach Kreta waren, das Geleite und die nötigen Mittel zur Weiterreise zu geben: „Zenas, dem Gesetzeskundigen und dem Apollos gib sorgfältig das Geleite, damit ihnen nichts fehle" (3, 13). Paulus beweist hier seine Anhänglichkeit an Apollos, ein Zeichen, „daß auch später das Verhältnis zwischen ihnen nicht gelitten hat". Die beiden Männer werden Kreta nur als Durchgangspunkt benutzt haben.[92]) Welches ihr Reiseziel war, ist unbekannt. Vielleicht wollten sie Alexandria, die Heimat des Apollos aufsuchen, um dort weiter das Evangelium zu verkünden.

Erwähnung verdient noch, daß Apollos zuweilen mit dem von Paulus im Römerbriefe (16, 10: „Grüßet Apelles, den Bewährten in Christus") erwähnten Apelles identifiziert ist. Diese Meinung führt sich darauf zurück, daß der Sinaiticus Apg. 18, 24; 19, 1 Ἀπελλῆς statt Ἀπολλώς liest. Schon Origenes neigte zur Ansicht der Identität hin, vertreten wurde sie von Theodor von Mopsuestia, Ökumenius u. a.; doch ist sie sicher falsch und Apelles eine andere Persönlichkeit.[93])

91) Vgl. Pölzl, „Mitarbeiter" 282.
92) Belser, „Die Briefe des Apostels Paulus an Timotheus und Titus, Freiburg i. B. 1907, 293; Meinertz, „Die Pastoralbriefe", Berlin 1913, 75.
93) Näheres bei Pölzl, „Mitarbeiter" 402 ff.

§ 4. Die Geschichtlichkeit des lukanischen Berichtes.

Die Darstellung, welche die Apostelgeschichte über Apollos Werdegang und Tätigkeit gibt, hat der Kritik verschiedentlich Anlaß zu Bedenken geboten. Teils hat man sie als „unhistorische Ausschmückung einer kaum noch erkennbaren Wirklichkeit" preisgegeben, teils redaktionelle Einschübe angenommen. Die Hauptbedenken richten sich gegen v. 25 mit der Angabe, daß Apollos begeistert und genau das Jesum Betreffende lehrte, obschon er nur die Johannestaufe kannte.

Fr. Chr. Baur[94]) will die Worte ἐπιστάμενος μόνον τὸ βάπτισμα Ἰωάννου streichen. Sie hätten nur den Zweck, den Übergang von Apollos auf die unmittelbar darauf erwähnten Johannesjünger zu machen und ihn mit diesen zu einer und derselben Klasse zu rechnen. Nun erst gewinne das, was über Apollos gesagt wird, ohne irgend etwas zu verlieren, seinen klaren Zusammenhang. Wir hätten uns unter ihm einen Mann zu denken, welcher als Alexandriner sich nicht an den strengen Judaismus der jerusalemischen Partei anschloß, aber auch mit dem paulinischen Christentum noch nicht näher bekannt geworden war. Diese Form des Christentums habe er erst durch Aquilas und Priszilla, die Vertrauten des Paulus, näher kennen gelernt und sei nun aus der isolierten Stellung, die er

---

94) „Paulus der Apostel Jesu Christi" I², Leipzig 1866, 208ff., vgl. Schneckenburger, „Über den Zweck der Apostelgeschichte", Bern 1841, 55 ff.; Schwegler, „Das nachapostolische Zeitalter" II. Tübingen 1846, 80 f.; Zeller, „Die Apostelgeschichte nach ihrem Inhalt und Ursprung kritisch untersucht, Stuttgart 1854, 263 f., 332 f.

bisher zwischen den Judenaposteln und dem Heidenapostel eingenommen hätte, herausgekommen, um sich, wie wir aus den Briefen an die Korinther sähen, an den Apostel Paulus anzuschließen. — Das Rätsel in der Erscheinung der Johannesjünger löse sich durch die Absicht des Verfassers der Apostelgeschichte, den Apostel Paulus durch einen neuen sprechenden Beweis seiner apostolischen Würde und Wirksamkeit mit dem Apostel Petrus zu parallelisieren.

Im wesentlichen hat sich Overbeck[95]) dieser Ansicht angeschlossen. Auch nach ihm wollte Lukas eine Parallelisierung vornehmen. Der Grundgedanke, den der Bericht über Apollos und der über die Johannesjünger gemeinsam hätten, sei „die volle apostolische Gleichstellung des Paulus mit Petrus". Apollos verhalte sich zu Paulus, wie im ersten Teile der Apostelgeschichte Philippus zu Petrus. V. 25 soll ganz unklar sein und einen Standpunkt des Apollos zeichnen, „der nie existiert haben kann".

Diese und ähnliche Auffassungen hängen aufs engste zusammen mit der Ansicht der Neu-Tübinger von der Tendenz der Apostelgeschichte. Ihr Zweck soll ein konziliatorischer sein, ein Versuch, die Parteien der Urkirche, Judaisten und Pauliner, zu versöhnen. Die Männer der Urgemeinde seien mit Paulus absichtlich parallelisiert; dabei seien die ersteren dem Paulus, Paulus den Judaisten ähnlich gezeichnet. Nach Overbeck hat die Apostelgeschichte den Zweck, die Vergangenheit der Kirche so darzustellen, daß in ihr eine solche Vermittlung schon hergestellt gewesen zu sein scheint.

Eine solche tendenzmäßige Bearbeitung der Geschichte ist von vornherein unwahrscheinlich. Die Zahl der Gegner dieser Ansicht hat sich denn auch ständig gemehrt, besonders sei Harnack mit seinem Buche „Die Apostel-

95) a. a. O. 302 ff.

geschichte" genannt.[96]) Ebenso ist aber das Urteil über die Apollos-Episode, das jene Auffassung zur Voraussetzung hat, nicht zu halten. Overbeck mutet mit seiner Parallele, Apollos — Philippus, wie Nösgen[97]) gut bemerkt, dem Leser eine geradezu „fabelhafte Kombinationsgabe" zu; auf eine Parallele mit der Philippusgeschichte weist kein Wort hin. Überhaupt muß schon der Umstand, daß die tendenzkritische Schule überall in der Apostelgeschichte, wo es eben angängig scheint, Parallelen wittert,[98]) starkes Mißtrauen erwecken.

Harnack bemerkt gelegentlich,[99]) daß ein Werk, wie Weizsäckers „Apostolisches Zeitalter" mit seiner durchgehenden Unterschätzung, ja Geringschätzung der Apostelgeschichte in vielen Abschnitten korrigiert werden müsse. Der Korrektur bedarf auch, was Weizsäcker über den Apollos-Abschnitt sagt. Er soll „den Charakter dunkler und umgebildeter Überlieferung" an sich tragen.[100]) Des Apollos Verhältnis zu Paulus und seine Eigenart habe sich der Verfasser der Apostelgeschichte auf wenig geschickte Weise selbst zurecht gemacht. Der Bericht wolle im Zusammenhange mit der folgenden Erzählung von den Johannesjüngern nichts anderes besagen, als daß Apollos die Geistestaufe nur unmittelbar oder mittelbar durch einen echten Apostel wie Paulus kennen lernen konnte. Zugleich solle damit seine besondere und untergeordnete Stellung bewiesen werden. Die ganze Vorstellung von seinem anfänglichen Christentum sei eine in sich widersprechende.[101])

---

96) Vgl. außerdem z. B. Felten a. a. O. 10 ff.; Steinmann, Apg. 9.

97) a. a. O. 302 ff.

98) Vgl. die Tabelle bei Hadorn, „Die Apostelgeschichte und ihr geschichtlicher Wert", in Biblische Zeit- und Streitfragen II Serie 6. Heft (Gr. Lichterfelde-Berlin 1906) 4 f.

99) „Apostelgeschichte" 223.

100) a. a. O. 341.

101) a. a. O. 269.

Mit Recht wundert sich Spitta[102]) über das „unbegreiflich radikale Urteil“ Weizsäckers. Von Lukas wird gerade die Tatsache ganz unzweideutig bezeugt, daß die Anfänge der eigentlich christlichen Lebensperiode des Apollos von der Person des Paulus völlig unabhängig sind.[103]) Wollte Lukas dem Apollos eine „untergeordnete Stellung“ anweisen, so hätte er Paulus als den geistlichen Vater des Apollos hinstellen müssen. „Wie erklärt sich aber von hier aus die Belehrung durch Aquilas und Priszilla und die Johannesjüngerschaft des Apollos?“ [104]) Selbst wenn man die ganze Erzählung, soweit sie nicht durch den Korintherbrief gedeckt wird, für ungeschichtlich halten wollte, so sagt auch Clemen,[105]) müßte man sie doch besser erklären, als aus der angeblichen Tendenz, Apollos dem Paulus unterzuordnen.

Schmidt[106]) geht von der Annahme aus, daß der Standpunkt des Apollos sich nahe mit dem der Johannesjünger berühre. Er sei ein Vertreter und eifriger Missionar einer nicht bedeutungslosen Richtung gewesen, welche, zu Jesus sich bekennend, ohne auf dem Boden der vollen neutestamentlichen Offenbarung zu stehen, die Gefahr eines Gegensatzes gegen die apostolische Verkündigung in sich geschlossen habe. Für den Verfasser sei dann eben das von Bedeutung gewesen, daß diese Gefahr beseitigt wurde. „Eine für das Werk Christi hervorragend befähigte Kraft, von welcher Hemmnisse hätten erwachsen können, ist statt dessen zur wertvollsten Mitarbeit an dem paulinischen Werke gewonnen.“ Nun sei verständlich, warum die Apostelgeschichte, die von so manchen Vorgängen der apostolischen Geschichte schweigt, dies nicht übergehe: Der Verfasser

102) „Die Apostelgeschichte, ihre Quellen und deren geschichtlicher Wert“, Halle 1891, 249.
103) Vgl. Belser, „Apostelgeschichte“ 234.
104) Spitta, a. a. O. 249.
105) „Paulus, sein Leben und Wirken“ I, Giessen 1904, 280.
106) „Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“ 3, I 678 f.

erkenne hierin einen Triumph der von Paulus vertretenen Sache.

Es wurde schon betont, daß kein Zwang vorliegt, Apollos mit den Johannesjüngern in Zusammenhang zu bringen. Gegen eine solche Zusammengehörigkeit läßt sich weiter vorbringen, daß die Johannesjünger scheinbar wenig gebildet waren. So ist es auffallend, daß sie nichts vom Hl. Geiste wissen, abschon doch im Alten Testamente von dem Geiste, der den Propheten gegeben war und den Gott über alles Fleisch ausgießen werde (Apg. 2, 17), die Rede ist und Johannes vorherverkündet hatte, daß der Messias im Geiste taufen werde (Mark. 1, 8; Luk. 3, 16). Apollos aber ragt durch Schriftgelehrsamkeit und philosophische Bildung hervor. Durch den Zusatz Apg. 19, 7: „Es waren aber die sämtlichen Männer etwa zwölf", wird angedeutet, daß die Johannesjünger nicht einzeln, sondern zusammen bekehrt wurden; vielleicht haben sie sich wie eine Genossenschaft zusammengehalten.[107]) Apollos hatte keine Beziehungen zu ihnen. Hätte er vorher zu ihnen gehört, so würde er, der doch voll Eifer und Zuversicht in der Synagoge redete, gewiß auch ihnen sogleich seine bessere Erkenntnis vermittelt haben. Übrigens ist sehr zu bezweifeln, ob der Standpunkt der Johannesjünger „einer nicht bedeutungslosen Richtung" angehörte. Preuschen[108]) hält es überhaupt schon für bedenklich, hier an eine Gemeinde von Johannesjüngern zu denken, da von einer Ausdehnung der täuferischen Bewegung über Palästina hinaus nichts bekannt sei. Gewiß wird Apollos von Lukas in helles Licht gestellt. Aber er wertet ihn keinesfalls als eine so befähigte Kraft, daß von ihr eine Gefahr des Gegensatzes gegen die apostolische Verkündigung auf völkerrechtlichem Gebiete ausgehen

---

107) Vgl. Felten, a. a. O. 355.
108) a. a. O. 15.

konnte, wenn sie nicht zur Mitarbeit an des Paulus Werk gewonnen wurde.

Wendt[109]) hebt seine Bedenken wie folgt hervor: Einerseits erscheine Apollos auch als Johannesjünger, andererseits aber bestehe nicht nur Verschiedenheit zwischen ihm und den Johannesjüngern, sondern letztere erschienen auch als unbekannt mit Apollos und unbeeinflußt durch seine Stellung zum Christentum und seine Beziehung zu Aquilas und Priszilla. Diese Unklarheit finde ihre rechte Erklärung wohl nur durch die Annahme, daß die Charakteristik des Apollos 18, 25 ein redaktioneller Zusatz zum Quellenberichte sei. Der Verfasser der Apostelgeschichte habe sich ihn auch als Johannesjünger gedacht nach Analogie derjenigen Johannesjünger, die sich zufolge der Quelle damals in Ephesus befunden hätten. Aber seine Vorstellung von der Art solcher Johannesjünger habe er sich nach der nicht mehr ganz richtigen Anschauung gebildet, welche die nachapostolische Generation von dem Verhältnis des Täufers zu Jesus gehabt habe. Dadurch sei nun der innere Widerspruch in die Charakteristik des Apollos 18, 25 gekommen und die Differenz zwischen ihr und der Schilderung der Johannesjünger entstanden. Diese vermeintliche Differenz soll nun genau derjenigen entsprechen, welche zwischen der sekundären und primären evangelischen Überlieferung über den Täufer bestehe. Nach der primären in Mk. 1, 1—11 und dem Logiastücke Mt. 11, 2—6 Lk. 7, 18—23 vorliegenden Überlieferung habe der Täufer das unmittelbar bevorstehende Kommen des Messias verkündigt, nicht aber Jesum als diesen Messias erkannt und bezeichnet, sondern nur vom Gefängnisse aus zweifelnd seine Messianität in Frage gezogen. Bei diesem Verhältnisse des Täufers zu Jesus habe es nach des Täufers Tode noch solche Johannesjünger geben können, die von der Messianität Jesu nichts gewußt hätten.

109) a. a. O. 32 f. und 270 A. 3.

Nach der sekundären evangelischen Überlieferung aber, wie sie in Mt. 3, 14. 17, Lk. 1, 39 ff., Jo. 1, 29—36; 3, 25—26 vorliege, habe der Täufer von der Messianität Jesu gewußt und sie ausdrücklich bezeugt. Wenn dies der Fall gewesen wäre, so habe es eigentlich keine Johannesjünger geben können, die nicht Jünger Jesu geworden wären. Habe man aber gleichwohl ihre Sonderexistenz angenommen, so hätte man sie sich als Leute denken müssen, die „das auf Jesum Bezügliche genau wußten". Die bei ihnen noch vorausgesetzte Abweichung von den Christen hinsichtlich der Taufe hätte dann aber keine wesentliche Bedeutung haben können.

Es ist nun aber keineswegs ausgemacht, daß Apollos ein Johannesjünger war.[110] Dafür läßt sich nur der Umstand geltend machen, daß er die Johannestaufe kannte. Muß er, um diese zu kennen, notwendig ein Johannes*jünger* gewesen sein? Die Verschiedenheit des Apollos von den Johannesjüngern wird von Wendt zugegeben und ebenso der wichtige Umstand, daß sie durch die Stellung des Apollos zum Christentum und seine Beziehung zu Aquilas und Priszilla nicht beeinflußt sind. Die naheliegende Folgerung wäre hier, daß Apollos eben kein Johannesjünger war. Nun soll sich der Verfasser der Apostelgeschichte seine Vorstellung nach der „nicht mehr ganz richtigen Anschauung" gebildet haben, welche die *nachapostolische* Gemeinde von dem Verhältnisse des Täufers zu Jesus gehabt habe. Das kann Wendt nur schreiben, weil er an der Annahme festhält, daß die Apostelgeschichte zwischen 95 und 100 abgefaßt sei. Er hält sogar die Möglichkeit nicht für

---

110) Auch nach *Dibelius* (a. a. O. 95) ist es nicht sicher, ob Apollos als Johannesjünger gelten soll. Seine Vermutung aber, daß die Bezeichnung *τὸ βάπτισμα Ἰωάννου* eventuell auf die Waschungszeremonie eines anderen Kultus gehen könnte und der Name des Johannes dann nur um der Analogie willen hinzugefügt wäre (a. a. O. 96. A.), möchten wir nicht zu der unsrigen machen.

ausgeschlossen, daß die Abfassungszeit noch einige Jahre später gelegen habe.[111] Diese Ansicht ist jedoch nach den Untersuchungen Harnacks[112] nicht mehr zu halten. Damit fallen aber auch die an diese Vermutung geknüpften Folgerungen.

Was die angebliche sekundäre und primäre Überlieferung über den Täufer angeht, so führt die Behandlung dieser Frage über den Rahmen der vorliegenden Schrift hinaus. Eine sorgfältige Untersuchung über Johannes den Täufer, welche die volle geschichtliche Glaubwürdigkeit der evangelischen Quellen darlegt, täte uns auf katholischer Seite sehr not.[113]

Wie Wendt, so stößt sich auch Spitta[114] daran, daß einer, der als alexandrinischer Jude charakterisiert wird, *ἀκριβῶς τὰ περὶ τοῦ Ἰησοῦ* gelehrt haben solle. Diese Bemerkung könne nur als ein „verunglückter Rückschluß" aus 18, 26: *ἀκριβέστερον αὐτῷ ἐξέθεντο τὴν ὁδόν* betrachtet werden. Außerdem seien nur noch die Anfangsworte von v. 25: *οὗτος ἦν κατηχημένος τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου* als Rückschluß zu verstehen. So zurechtgestutzt würde v. 25 also lauten: *ζέων τῷ πνεύματι ἐλάλει καὶ ἐδίδασκεν*. Sehr gut bemerkt Baldensperger[115] gegen eine solche Ansicht, daß diese Auskunft der Kritiker dem Redactor in einem Atemzuge eine sehr aufmerksame Lektüre seiner Quelle und einen ganz unbedachten Einschub, welcher einen schreienden Widerspruch hervorruft, zumutet. „Man kann sich keinen bequemeren Sündenbock denken, als solchen für alle Fälle paraten Schreiber." Übrigens findet Spitta sonst in der ganzen Erzählung 18, 24—28 „nicht das geringste historisch Anstößige, zumal da die Äußerungen

111) a. a. O. 46.
112) „Lukas der Arzt", Leipzig 1906; „Die Apostelgeschichte", Leipzig 1908.
113) Vgl. Vrede, „Theologische Revue" XI (1912) 217.
114) a. a. O. 227.
115) a. a. O. 95.

des Paulus über den Apollos mit dem hier entworfenen Bilde in jeder Beziehung übereinstimmen.“ [116])

Jüngst[117]) betrachtet wieder den ganzen v. 25 und die Worte *συνεβάλετο πολὺ τοῖς πεπιστευκόσιν διὰ τῆς χάριτος. Εὐτόνως γὰρ* (v. 27b und 28a) als redaktionelle Zutat. Er meint, daß v. 28 (*γάρ*) den Vers 27 nicht begründe. Doch ist nicht zu verkennen, daß in der Widerlegung der Juden ein Nutzen für die Gläubigen lag; nützte ihnen Apollos nicht direkt, so doch sicher indirekt. Durch die Streichung der genannten Worte will Jüngst dann „eine genaue Parallele zu 17,10 a, wo Paulus und Silas in Beröa *παραγενόμενοι* in die Synagoge gehen,“ gewinnen! Sorof[118]) will gar die ganze Apollos-Episode dem Überarbeiter zuschreiben. Für Clemen[119]) und Schmiedel[120]) ist v. 25 c der Stein des Anstoßes. Letzterer hält außerdem die Bekehrung des Apollos durch Aquilas und Priszilla (v. 26 b, c) und die Judenpredigt des Apollos in Korinth (v. 28) für sekundäre Zutat. Wie schon oben hervorgehoben urteilt Harnack[121]) über v. 28 ganz entgegengesetzt. Nach ihm gipfelt der ganze Bericht in der Mitteilung von der Judenpredigt des Apollos, hier liege der Schlüssel zu der Frage, wie Lukas dazu kam, Apollos so sehr zu schätzen und auszuzeichnen. Harnack verhält sich überhaupt den besprochenen Aufstellungen der Kritiker gegenüber ablehnend. „Höchst befremdlich ist es — aber der Fall steht leider nicht allein —,“ so schreibt er mit Recht, „daß die Kritiker sofort an der sachlichen Charakteristik, die Lukas von dem Standpunkt des Apollos und der anderen Jo-

---

116) a. a. O. 250.
117) „Die Quellen der Apostelgeschichte“, Gotha 1895, 168 f.
118) „Die Entstehung der Apostelgeschichte“, Berlin 1890, 29 ff.
119) a. a. O. 277 f.
120) „Handkommentar zum Neuen Testament“ II [2], Freiburg i. Br. 1892, 55 f.
121) „Die Apostelgeschichte“ 103.

hannesjünger gegeben hat, korrigieren, zwei Hände annehmen usw., als wären sie über die Gemeinde dieser Jünger vollkommen orientiert."[122])

Die Eigenart des Apollos ist auch gar nicht so unglaubhaft, wie Weizsäcker u. a. annehmen möchten. Jedenfalls hat Lukas einen besseren Einblick darin gehabt, als es uns Fernstehenden möglich ist. Man sollte ihm daher keine „in sich widersprechende Vorstellung" von dem anfänglichen Christentum des Apollos zutrauen, die wir erst richtigstellen müßten. — Das Urchristentum war eine gärende Zeit. Der christliche Geist war mitten im Ringen gegen jüdische und heidnische Vorstellungen begriffen und zog sicher, aber nur allmählich, die edelsten Geister in seinen Bann. In dieser Periode wird ein Gelehrter wie Apollos, der tiefe Wirkungen einzelner Lehren Christi in sich verspürt hatte und davon Zeugnis gab, die ganze Lehre des Christentums aber noch nicht kannte und den Schritt zu kirchlichem Christentum infolge innerer und äußerer Hemmungen noch nicht getan hatte, keineswegs zu den Seltenheiten gezählt haben. Man darf überhaupt bei der Beurteilung aller Erscheinungen der apostolischen Zeit nicht vergessen, daß es damals mannigfaltige Stufen christlicher Erkenntnis gab und daß viele hinter der Tiefe und Breite apostolischer Erkenntnis zurückgeblieben sind. Sicher gab es die verschiedenartigsten Annäherungen an den christlichen Glauben unter den Juden, die Jesus nicht völlig verwarfen, aber aus irgendwelchen Gründen noch nicht zum Anschlusse an die christliche Gemeinde gelangt waren.[123]) Gerade die Eigenart des Apollos beweist die Geschichtlichkeit des Berichtes, wie denn auch Bachmann[124]) sagt, diese Notiz habe an dem Anormalen, das sie erzähle, eine Gewähr

---

122) „Lukas der Arzt" 107 A.
123) Vgl. Nösgen, a. a. O. 348.
124) a. a. O. 15.

ihrer Ursprünglichkeit; in jenen Zeiten des ersten Werdens seien solche Mischungen von Altem und Neuem, solche Durchkreuzungen sehr wohl möglich gewesen.

Richtig ist, daß die Kürze des lukanischen Berichtes seine Klarheit beeinträchtigt.[125]) Zusammenfassend darf man aber sagen, daß kein Grund vorliegt, die Angaben des Lukas zu bezweifeln, zumal wenn man die im Urteil über nicht im hellen Lichte der Geschichte liegende Vorgänge wohl angebrachte Bescheidenheit bewahrt.

---

125) Steinmann, „Die Apostelgeschichte" 161.

§ 5. Apollos Verfasser neutestamentlicher Schriften?

Apollos der alexandrinische Gelehrte und geistvolle Redner ist bereits von manchen Exegeten als Verfasser des Hebräerbriefes angesehen worden.

Luther[126]) vertritt wohl zuerst diese Hypothese, die Keim[127]) eine „geniale Vermutung" Luthers nennt. Eine ganze Reihe sonstiger Exegeten, wie Bleek, Tholuck, Reuß, Hilgenfeld, de Wette, und, unter Festhalten an der mittelbaren Urheberschaft Pauli Belser[128]) und Rohr[129]) schreiben ebenfalls dem Apollos die Abfassung des Hebräerbriefes zu.

Für diese Annahme wird hauptsächlich angeführt, das Charakterbild, welches die Notizen der Apostelgeschichte und des ersten Korintherbriefes (c. 1—4; 16, 12) von Apollos entwerfen, stimme genau mit den Merkmalen überein, durch welche der Verfasser des Hebräerbriefes unbewußt sich selbst gezeichnet habe. Gegenüber dieser frappanten und tiefgreifenden Übereinstimmung käme der Mangel einer bestimmten Tradition aus der apostolischen Zeit und der Umstand, daß die Alten nicht an Apollos gedacht haben, nicht in Betracht.

Rohr[130]) z. B. weist besonders auf folgendes hin. Der Hebräerbrief ist ein fortlaufender Versuch, den hinter den Zitaten und biblischen Tatsachen verborgenen geistigen

---

126) Werke von Walch XII 204, 1996 u. a.
127) „Bibellexikon" I, 185.
128) „Einleitung in das Neue Testament"[2], Freiburg 1905, 576 f.; 586.
129) „Der Hebräerbrief", Berlin 1912, 4 f.
130) „Hebräerbrief" 5.

Sinn zu enthüllen. Und wenn die Stellung Christi als Mittelpunkt der Welt (Hebr. 1, 2, 3) auch an 1 Kor. 8, 6; 2 Kor. 4, 4; Kol. 1, 15 f. anknüpfen kann, so ist doch das Bild vom Hohepriestertum Christi oder von seinem für die Seinigen vorbildlichen (6, 19. 20) Eintritt durch den Vorhang des Fleisches (10, 20) spezifisch philonisch. Dieselben alttestamentlichen Stellen und Geschichten (z. B. 3, 5; 6, 13 f.; 7, 1), denselben Beweis aus dem „Stillschweigen" oder aus der Etymologie der Namen bietet Philo wie der Hebräerbrief. — Der harmonische Aufbau der Gedanken, die klassisch abgerundeten Perioden, die sorgfältige Auswahl der Worte, der wohlabgewogene rhetorische Schmuck sind ein weiterer Grund, von Paulus als dem Verfasser abzusehen, denn seine späteren Briefe zeigen durchaus nicht die sprachliche Gewandtheit des Hebräerbriefes. Apollos nun, der Alexandriner, gewandt in der Rede, bewandert in den Schriften des Alten Testamentes, erfolgreich tätig in Ephesus und Korinth, somit der jüdischen wie der griechischen Welt etwas bietend, — also just so, wie der Hebräerbrief — sei der Verfasser. Die Gedanken stammen von Paulus, ihre Fassung hätten sie von Apollos erhalten. Das suaviter in modo möge apollonische, das fortiter in re paulinische Eigenart sein.

Ein zwingender Beweis für die apollonische Autorschaft ist aber nicht erbracht und auch nicht zu führen, es handelt sich nur um eine Vermutung. Gab es zu jener Zeit nicht Persönlichkeiten von gleicher Bildung und ähnlichen Anlagen wie Apollos? So haben denn auch andere Forscher an Lukas, Barnabas, Aquilas und Priszilla und andere gedacht.

Die angeführte Apollos-Hypothese ist besonders von H e i g l[131]) mit guten Gründen bekämpft worden. Er hält

131) „Verfasser und Adresse des Briefes an die Hebräer", Freiburg i. Br. 1905, 135 f.

die angebliche Kenntnis des Philo und den rhetorischen Charakter des Hebräerbriefes noch nicht für beweisend. Viel wahrscheinlicher dürfte es nach ihm sein, daß der Verfasser zu den Äußerungen über das Wort Gottes wie zur sprachlichen Gestaltung des Briefes überhaupt in dieser mehr rhetorischen Art durch das Alte Testament selbst veranlaßt wurde. Paulus habe, so betont er mit Recht, übrigens in seinen Briefen ebenso große Rhetorik bekundet wie der Verfasser von Hebr.; von der Rhetorik des Apollos aber könnten wir uns keine Vorstellung machen. „Die Apolloshypothese scheitert indes schon an der Stelle 2, 3. Mag Apollos auch später zu Paulus in ein näheres Verhältnis getreten sein, diese Stelle konnte Apollos nicht schreiben; Paulus war nun einmal keiner der eigentlichen *ἀκούσαντες* des Herrn; den Unterricht eines andern Apostels aber scheint Apollos nicht genossen zu haben."

Neuerdings hat man auf die rhetorischen und sachlichen Parallelen Hebr. 5, 11—6, 8 und 1 Kor. 3, 1—9 hingewiesen und daraus die Verfasserschaft des Apollos folgern wollen.[132])

Mehr als die Möglichkeit der Abfassung durch Apollos kann aus dem Neuen Testamente nicht gefolgert werden. Von einer schriftstellerischen Tätigkeit des Apollos ist uns nicht das geringste bekannt. Ebenso fehlt der Beweis, daß er die Fähigkeit zur Abfassung des Hebräerbriefes in höherem Maße besessen habe als ein anderer seiner Zeitgenossen. Entscheidend aber fällt ins Gewicht, daß Apollos von der Tradition als Verfasser nicht einmal genannt wird.[133])

Viel kühner als die genannte Hypothese ist die gewagte Vermutung, daß Apollos der Verfasser des vierten Evan-

---

132) Vgl. Albani, „Zeitschrift für wissensch. Theologie" 1904, 88 ff. und dagegen Heigl, a. a. O. 137.
133) Vgl. Heigl, a. a. O. 137.

geliums sei. Diese Meinung wurde zuerst vertreten von Titus Tobler.[134]) Sie hat allerdings so wenig Beachtung gefunden, „daß sie in neueren Werken über das vierte Evangelium fast nirgends auch nur beiläufig erwähnt wird". Später bezeichnete Rollins[134a]) Apollos als Herausgeber des Johannesevangeliums. In jüngster Zeit hat nun Dechent[135]) die Vermutung Toblers erneuert. Er ist, wie er sagt, ganz unabhängig von Tobler zu dieser Lösung gekommen und vertritt auch in manchen Punkten andere Anschauungen als dieser.

Von der Apokalypse sieht er bei seiner Untersuchung ganz ab, da sie einem anderen Autor als die übrige johanneische Literatur zuzuschreiben sei, nimmt aber für die drei johanneischen Briefe denselben Verfasser an wie für das vierte Evangelium. Besonders wichtig erscheinen ihm die zwei kleinen Briefe, die den Schlüssel zur Lösung der ganzen Frage bieten sollen. Der Adressat des dritten Jo. ist nach ihm der Korinther Gajus, die Adressatin des zweiten Jo. die Diakonisse Phoebe, also habe der Verfasser Beziehungen zu Korinth.

Von irgendwelchen Beziehungen des Zebedaiden Johannes zu Korinth sei nun nicht das mindeste bekannt. In so väterlicher und autoritativer Weise habe aber nur ein Mann schreiben können, der lange in Korinth tätig gewesen war. Da von Paulus nicht die Rede sein könne, so komme eigentlich nur einer in Betracht, Apollos. War Paulus bereits längere Zeit tot, als diese Briefe geschrieben wurden, so begreife es sich, daß Apollos als Überlebender aus der

---

134) „Die Evangelienfrage im allgemeinen und die Johannesfrage insbesondere", Zürich 1858.
— „Das Evangelium Johannes' nach dem Grundtext" 1867.
— „Zeitschrift für wissensch. Theologie" 1860, 169 f.
134a) The Hand of Apollos in the Fourth Gospel, Bibliotheca Sacra 1905, 484 ff.
135) „Theologische Studien und Kritiken" 1911, 446 ff.

großen Zeit der Gemeinde eine so autoritative Sprache führen konnte. Nun erkläre sich auch der Titel „Presbyter", der an der Spitze der zwei kleinen Briefe erscheine — Apollos sei eben ein Vorsteher der korinthischen Gemeinde in dieser Zeit gewesen und habe deshalb keinen Grund gehabt, im Schreiben an seine Freunde seinen Namen zu nennen. Die drei Briefe sollen dann während einer längeren Abwesenheit des Apollos geschrieben sein, die vielleicht durch eine Missionsreise veranlaßt war.

Im Gegensatz zu Tobler nimmt Dechent an, daß Apollos nicht auch gleichzeitig noch Verfasser des Hebräerbriefes sein könne. Apollos habe mit Johannes verkehrt und dessen Überlieferungen mit eigenen Meditationen verwoben. Die Kunde von seiner Verfasserschaft habe sich rasch verloren, da er seinen Namen nicht genannt hatte. Schon in 21, 24 werde bona fide Johannes als Verfasser ausgegeben.

Diese Hypothese[135a]) verdient eigentlich keine eingehende Wiederlegung, wenn auch Windisch[136]) sie für beachtenswert hält. Auf den Namen Apollos komme es nicht an, so meint er, aber ein Mann wie Apollos könne sehr wohl der Verfasser der Schriften sein. Freilich warum sein Name unterging und der des Apostels auftauchte, sei schwer zu sagen. — Dechent beginnt seine Untersuchungen mit einer Hypothese, die sich bei näherem Zusehen als falsch erweist. Die Adressatin des zweiten Jo. soll die Diakonisse Phoebe sein, der Adressat des dritten Jo. der Korinther Gajus. Also habe der Verfasser Beziehungen zu Korinth. Nun hat aber Bennon a Bresky[137]) überzeugend den Beweis geführt, daß unter der *κυρία* des zweiten Jo. nicht eine Einzel-

135a) Gegen sie wendet sich auch Clemen, „Die Entstehung des Johannesevangeliums", Halle 1912, 475 ff.

136) „Theologischer Jahresbericht 1911", Leipzig 1912, 328.

137) „Das Verhältnis des zweiten Johannesbriefes zum dritten", Münster i. W. 1906, 2 ff.; vgl. auch Vrede, „Judas-, Petrus- und Johannesbriefe", Berlin 1915, 199 f.

person, sondern eine Gemeinde zu verstehen ist. Zudem ist es auch willkürlich gerade auf die Diakonisse Phoebe zu raten. Ebenso ist durchaus unsicher, daß Gajus ein Korinther gewesen sei. Dechent selbst zitiert Baumgarten, der sagt:[138]) „Es ist bei der Häufigkeit gerade dieses Namens fast lächerlich, den Gajus mit dem 1 Kor. 1, 14; Röm. 16, 23 erwähnten zu identifizieren; in einer Zeit, aus der wir eigentlich fast nichts wissen, können wir den Träger dieses sogar zu Schulbeispielen der Logik verwandten Namens noch weniger feststellen, als die Diotrephes und Demetrius". Mit den Beziehungen des Verfassers zu Korinth ist es also nichts. Auch daß Apollos ein Vorsteher der korinthischen Gemeinde in dieser Zeit gewesen sei, ist nichts als Vermutung Dechents. Damit fallen auch seine übrigen Behauptungen. Woher weiß er wiederum, daß Apollos mit Johannes verkehrt hat?

An inneren Gründen führt Dechent unter anderm an „die unleugbare Verwandtschaft des Evangeliums mit dem Alexandrinismus". Auch stimme die Angabe, daß Apollos mächtig in den „Schriften" gewesen sei, gut zu der Mahnung Jo. 5, 39: ἐραυνᾶτε τὰς γραφάς. Das Wort γραφή finde sich nirgends so häufig wie im vierten Evangelium; es werde nicht weniger als zwölfmal auf die Schrift verwiesen.[139]) Das letztere ist wohl Zufall[140]) und Jo. 5, 39 ist nicht imperativisch als Aufforderung zum Schriftstudium zu verstehen.[141]) Und wenn es auch anders wäre: „Alles das und der Alexandrinismus führen doch nicht gerade auf Apollos".[142]) Sodann muß hingewiesen werden auf die positiven Nachweise, daß

---

138) Bei Weiß, „Schriften des Neuen Testamentes" II², 349.
139) a. a. O. 453 f.
140) Clemen, a. a. O. 477.
141) Vgl. Tillmann, „Das Johannesevangelium", Berlin 1913, 103.
142) Clemen, a. a. O.

Johannes der Verfasser der nach ihm benannten Schriften ist.[143])

Ist so auch die Autorschaft des Apollos beim Hebräerbrief nur unsicher, bei den Johannesschriften geradezu abzulehnen, so geht aus dem Umstande, daß man auf ihn als Verfasser geraten hat, doch jedenfalls hervor, daß man vor seinem Können und seiner Persönlichkeit nicht geringe Achtung hegt. Und hierin ist man nicht im Unrecht.

---

143) Vgl. aus der reichen Literatur, z. B. Tillmann, a. a. O. 9 ff.; Schäfer-Meinertz 368 ff.